

Pavla Drdáčká

## Das Fach- und Kunstschulwesen der ČSSR - Tradition und Gegenwart

ČSSR Fachzeitschrift Glasrevue 1981, Heft 11, S. 2 f. [deutsche Übersetzung Redaktion Glasrevue]  
Gefunden von Dir. Eduard Stopfer. Herzlichen Dank!

Das Glas- und Keramikschaffen nimmt in der Geschichte unserer materiellen Kultur einen bedeutsamen Platz ein. Im Verlauf der Jahrhunderte änderten sich die Bedingungen der Erzeugung ebenso wie die Funktion und künstlerische Bearbeitung, aber bis in die heutigen Tage haben Glas und Keramik in dem kompliziert differenzierten Leben des modernen Menschen eine unvertretbare Rolle inne. Die gegenwärtige Glas- und Keramikproduktion gehört zu den bedeutenden Zweigen unserer Industrie, und eines großen Anklangs erfreuen sich die verschiedensten Arten der künstlerischen Schöpfungen aus Glas und Keramik. Die heutigen Erfolge werden von dem sehr alten und reich gegliederten breiten Hinterland der Tradition vorgezeichnet, dank der Jahrhunderte hindurch kontinuierlich die Kenntnis des Glasmacher- und Keramikerhandwerks erhalten bleibt und das Gefühl für das Begreifen der Gesetzmäßigkeiten der Materialbearbeitung gepflegt wird. Die bewundernswerte Lebensfähigkeit dieser Zweige hat ihren Ursprung in der unbeugsamen Zähigkeit, im Talent, im Erfindungsgeist sowie in der fachlichen Tüchtigkeit der Menschen, die sich dem Glasmacherwesen und der Keramikerzeugung Generationen hindurch widmen. Die Kontinuität der Übergabe dieser wertvollsten Erfahrungen erhält sich gleichfalls dank dem entwickelten Fach- und Kunstschulwesen, das bei uns auf eine bereits in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts beginnende Geschichte zurückblicken kann.

Die Anfänge des Fachschulwesens müssen mit breiteren wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenhängen verbunden werden, die im 19. Jahrhundert in der Struktur der Glasmacher- und keramischen Arbeit zum Ausdruck gelangten. Die Folgen der Industrierevolution spiegelten sich spürbar auch in der Entwicklung der traditionellen Handwerke wider, und es trat ein steiler Aufschwung der Glas- und Keramikindustrie ein. Auch wenn das anspruchsvolle Glasmacherhandwerk und die keramische Kleinproduktion erhalten geblieben sind, war die zentral und rationell organisierte Industrieproduktion dieser Zweige effektiver und die in großen Mengen erzeugte Ware billiger.

Im scharfen Konkurrenzkampf bestand derjenige, der das Ausmaß der Produktion erweiterte. Deshalb war es erforderlich, die Betriebe in höchstem Maß zu modernisieren und die Qualität der erzeugten Waren zu verbessern. Es erhöhte sich die Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften, und viele Unternehmer wurden sich des ungenügenden fachlichen Niveaus der Arbeiter und aller mittleren technischen Kader bewusst. Auf ihre Initiative wurde die Realisierung eines verdienstvollen Projekts, nämlich die Errichtung von Fachschulen in Angriff genommen, wo der regelmäßige und systematische Unterricht des Nachwuchses gewährleistet war.

Die ältesten Facheinrichtungen dieses Typs entstanden in den traditionellen Produktionsgebieten. Für das nordböhmische Glasmacherwesen bildete Fachleute seit dem Jahr 1856 die Schule in Kamenický Šenov [Steinschönau] aus und die zweitälteste Schule befand sich in Nový Bor [Haida], die 1870 gegründet wurde. Die Ausbildung von Keramikfacharbeitern begann 1872 in Znojmo [Znaim] in Südmähren und 1884 wurde eine Schule in südböhmischen Bechyně [Bechin], einer Stadt mit reicher Töpfertradition, eröffnet.

Wenn auch die Anfänge der gegründeten Schulen bescheiden waren, erweiterten sich im Lauf der Jahre der Unterricht und die Orientierung. Vom privaten Statut wurde ihr Wirkungsbereich in die staatliche Verwaltung übergeleitet. Obwohl die angeführten Schulinstitutionen im Zusammenhang mit der örtlichen Produktion entstanden sind und sich entwickelten, mit ihr Erfolge und Verluste teilten, überragten sie manchmal markant die lokale Bedeutung und die Reichweite ihrer Wirkung hatte allgemein kulturelle Gültigkeit. Die Verfolgung gemeinnützigerer kultureller Ziele nahm vor allem die 1885 in Praha [Prag] gegründete Kunstgewerbeschule in ihr Programm auf. Ihre Entstehung hing mit den Bemühungen der aufgeklärten Künstler und Philosophen zusammen, die nach einer Wiedergeburt des Kunsthandwerks, nach formaler Reinheit und nach einem wirklichen Nutzwert der Kunstgewerbezeugnisse verlangten. In der damaligen Schulstruktur stellte sie eine Schule höheren Typs dar und sollte für die günstige Entwicklung des Kunstgewerbes sorgen, aber auch Zeichenlehrer für Mittelschulen ausbilden. Die Kunstgewerbeschule beteiligte sich schrittweise an der Lösung von mit dem Bauwesen zusammenhängenden Aufgaben, es wurde ein engerer Kontakt mit den Produktionsbetrieben proponiert. Auch hier änderte sich die Konzeption im Lauf der Jahre. Erfolgreiche Epochen lösten weniger gelungene Jahre ab, es entstanden und erloschen verschiedene Zweige, Ateliers und Abteilungen, von denen einige auf Glas und Keramik orientiert waren. Oft wurden gerade Absolventen von Glas- und Keramikfachschulen Hörer in diesen Spezialklassen.

Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren Bemühungen sichtbar, für die Zusammenarbeit mit der Produktion bildende Künstler - Maler, Bildhauer oder Architekten - zu gewinnen und mit künstlerisch gelungenen Lösungen einige Erzeugnisse von der Überschwemmung der durchschnittlichen und unterdurchschnittlichen kommerziellen Ware zu unterscheiden. Die Kontakte speziell geschulter Künstler mit den Produzenten nahmen dauerhafteren Charakter an. Sie vertieften sich vor allem im selbständigen tschechoslowakischen Staat nach 1918, als die Künstler in größerem Maße begannen, den Bau der Glasform und der Keramik zu beeinflussen und sich um ihren künstlerischen

Charakter verdient zu machen. Die Profession des Glas- und Keramikgestalters blieb nicht nur eine Episode in der Geschichte, sondern verwandelte sich zu einem gesellschaftlich wichtigen Beruf.

In der historischen Entwicklung unseres Fach- und Kunstschulwesens nach 1918 können einige gemeinsame Merkmale verzeichnet werden. Vor allem verfolgen wir die Bestrebungen um eine schrittweise Verbesserung des Unterrichtsprozesses, was in einer Erweiterung des Schulbesuches auf mehr Jahre zum Ausdruck kam; neben dem Tagesstudium kamen auch andere Formen, wie zum Beispiel Fortbildungs- oder Nachschulkurse u. a., zur Geltung. Parallel damit kam es zur Einführung weiterer fachlicher Unterrichtsdisziplinen, und in die Lehrpläne wurden mannigfaltige theoretische sowie Verwaltungsfächer aufgenommen. In der Folge führten diese Tatsachen dazu, dass die Absolventen nicht nur einseitig orientiert waren, auch wenn es sich um die Ausbildung von fachlich vorbereiteten Kadern handelte, und bei Erlangung einer bestimmten Spezialisierung eine Übersicht in dem Fach als Gesamtheit hatten. Ein sehr progressives Merkmal waren auch die Studienaufenthalte in keramischen und Glasmacherbetrieben. Nach Möglichkeit verbesserte sich die technische Ausstattung der Schulwerkstätten und erweiterte sich das Inventar der Lehrbehelfe.

Vom Gesichtspunkt der künstlerischen Gestaltung strebte man allmählich danach, einen Ausdruck zu finden, der der nationalen Mentalität entsprechen und die Merkmale der tschechoslowakischen Kulturtradition widerspiegeln würde. Nach dem 2. Weltkrieg und nach der Nationalisierung der Glas- und Keramikindustrie war es offensichtlich, dass die Traditionen dieser Bereiche und ihre Vormachtstellung in der Welt nicht ohne planmäßige und zielstrebige Vorbereitung neuer Kader aufrechterhalten werden können. Schrittweise wurde in den neuen sozialen Bedingungen ein weitreichender Umbau des gesamten Schulsystems mit dem Ziel realisiert, die Ausbildung der sich auf Facharbeiterberufe oder für die Funktionen mittlerer technischer bzw. künstlerischer Kader und schließlich auch von Fachkräf-

ten mit Hochschulbildung in verschiedenen spezialisierten Bereich zu verbessern.

Die gegenwärtige Linie der Schulpolitik ist in dem Dokument „Über die weitere Entwicklung des tschechoslowakischen Erziehungs- und Bildungssystems“ charakterisiert, dessen Inhalt der XIV. Parteitag der KPČ bestätigte. Es wird darin betont, dass ein modern konzipiertes Schulwesen, das den wissenschaftlich-technischen Fortschritt mit den Gesetzmäßigkeiten des Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft verfolgt, ein wertvoller Beitrag für die weitere Entwicklung der Volkswirtschaft ist, zur Vertiefung der ideologischen und kulturellen Werte beiträgt und sich an der Formung der sozialistischen Lebensweise beteiligt. Unsere Gesellschaft erlegt dem Schulwesen neue Aufgaben auf und bietet seiner Entwicklung außergewöhnliche Bedingungen. Sie erzieht junge Fachleute mit dem Ziel, sich in verschiedenen Professionen effektiv an der Formung günstiger Umweltbedingungen zu beteiligen.

Es ist das Ziel, nicht mehr nur passiv zu reagieren und die mannigfaltigsten Bedürfnisse des Menschen zufrieden zu stellen, sondern sie im Sinn ihrer Kultivierung zu beeinflussen. Das Glas- und Keramikwesen sowie seine Produktion haben die Möglichkeit, in mannigfaltigster Form zum Bestandteil des geschaffenen hochwertigen Lebens-, Arbeits- und Wohnumfelds zu werden und zur Annäherung der Sphären der materiellen und geistigen Kultur beizutragen. Es erlangt so immer mehr kulturelle Bedeutung, gewinnt eine qualitativ neue Form. Die schöpferische Tätigkeit des Menschen wird zum entscheidenden Faktor für die ökonomische, soziale und kulturelle Entwicklung. In diesem Blickwinkel müssen auch die weiteren Aufgaben der Glas- und Keramikindustrie, des Zweiges gesehen werden, dessen Entfaltung im kommenden Zeitraum erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet wird, so wie dies übrigens in den Beratungen des XVI. Parteitags der KPČ betont wurde. Deshalb ist auch die Ausbildung eines spezialisierten Fachnachwuchses unerlässlich, der sich voll im Prozess des Aufbaus des entwickelten Sozialismus geltend macht.

Redaktion Glasrevue

## Glasfachschole in Železný Brod [Eisenbrod]

ČSSR Fachzeitschrift Glasrevue 1981, Heft 11, S. 11 f. [deutsche Übersetzung Redaktion Glasrevue]  
Gefunden von Dir. Eduard Stopfer. Herzlichen Dank!

[...] Im Jahr 1964 trat eine Änderung in der künstlerischen Fachrichtung ein - es wurde ein neues Fach der Hüttenglasformung mit dem Ziel eingeführt, kunsthandwerkliche Mitarbeiter auszubilden.

Der künstlerische Zweig hat also folgende Spezialisierungen: Abteilung für die Gestaltung und Produktion von Glasgürchen (künstlerischer Leiter ist der akad. Bildhauer Vilém Dostražil), Abteilung für Mustergestaltung der Glasbijouterie (künstlerischer Leiter ist der akad. Bildhauer Josef Typlt), Abteilung für hüttengeformtes Glas (künstlerischer Leiter ist der akad. Maler

Ladislav Oliva), Abteilung für Glasgravur (künstlerischer Leiter ist der akad. Bildhauer Fr. Novák), Abteilung für Hüttenformung von Glas (künstlerischer Leiter ist der akad. Bildhauer Pavel Ježek), Abteilung für Formen, Malen und Ätzen von Glas (künstlerischer Leiter ist der akad. Maler Jan Novotný) und Abteilung für Modellieren von **Pressglas** und Fertigung von Formlingen (künstlerische Leiter sind die akad. Bildhauer Jan Sehnal und Irena Ťupová). Daneben fungiert auch eine technologische Ausrichtung, wo die technischen Angestellten der verschiedensten Berufe für alle Bereiche un-

serer Glasindustrie ausgebildet werden. Mit ihrer organisatorischen Komplexität reiht sich die Glasfachschule in Železný Brod an einen einzigartigen Platz nicht nur unter unseren Glasfachschulen, sondern sie ist auch ein unikater Schultyp ihres Zweiges.

Die angeführte Anordnung weist die Schule bis heute auf. Sie ist jedoch nach den aktuellen gesamtgesellschaftlichen Bedürfnissen in der Lage, prompt zu reagieren und das Studienprogramm auf jedem Abschnitt zu ergänzen. Sie sucht weiterhin neue Formen der Zusammenarbeit mit der Glasindustrie. Damit die Lehrpläne in höchstem Maß ihrer Ausrichtung entsprechen, ist ein unmittelbarer, engster Kontakt mit der Produktion unerlässlich. Die Schule schließt deshalb zahlreiche Abkommen über Zusammenarbeit ab; gegenwärtig sind es vor allem Abkommen mit der Generaldirektion Jablonecká bižuterie, mit dem Fachbereichunternehmen Crystalex und den Konzernunternehmen Kavalier und Sklo Union-Obas. In ihren Betrieben finden zahlreiche Studienaufenthalte und Exkursionen der Studenten statt, in deren Verlauf sie sich nach und nach mit der gesamten Problematik der Glasproduktion bekannt machen. Gleichfalls ist eine Reihe von Abiturarbeiten auf die Lösung konkreter Aufgaben für die Industrieproduktion ausgerichtet, die im Rahmen der Zusammenarbeit in den Betrieben realisiert werden, und einige der Entwürfe

werden für die weitere industrielle Verwendung übernommen.

Im Lauf der Jahre traten auch Veränderungen in der pädagogischen Besetzung ein. Das Professorenkollegium wurde durch junge perspektive Künstler ergänzt, von denen einige gerade aus dieser Schule hervorgingen. Es löste sich hier wirklich eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten ab, deren pädagogisches und eigenes künstlerisches Wirken einen Beitrag nicht nur für die Erziehung der Jugend darstellte, sondern in bedeutendem Maß die gesamte tschechoslowakische Kultur bereicherte. Gegenwärtig ist Miroslav Plátek Direktor der Glasfachschule, der hier seit 1969 künstlerischer Leiter der Abteilung Glasgravur war. Mit bedeutenden künstlerischen Anregungen wird die Schule gegenwärtig vor allem durch das Schaffen des akademischen Malers Ladislav Oliva bereichert, der zum neuen Ausdruck unseres geschliffenen Glases beiträgt, und des akademischen Bildhauers Pavel Ježek, der sich mit unkonventioneller Auffassung des Hüttenglases befasst. In der Schule wurde ihm die künstlerische Leitung dieser Abteilung anvertraut. Auch wenn die Schule mit ihrem Anteil an der weiteren künstlerischen Entwicklung des böhmischen Glases eine bedeutsame Kulturinstitution darstellt, die die tschechoslowakische Glasmacherkunst vielseitig propagiert, bleibt ihre erstrangige Aufgabe die Ausbildung junger Glasfachleute.

Redaktion Glasrevue

## Das Fach- und Kunstschulwesen der ČSSR - Tradition und Gegenwart Kunstgewerbliche Hochschule in Prag - Spezialatelier für Glaskunstschaffen

ČSSR Fachzeitschrift Glasrevue 1981, Heft 11, S. 19 ff. [deutsche Übersetzung Redaktion Glasrevue]  
Gefunden von Dir. Eduard Stopfer. Herzlichen Dank!

Obwohl an der Kunstgewerbeschule in Prag eine Reihe von Jahren nach ihrer Gründung (1885) keine selbständigen Ateliers für das Glaskunstschaffen tätig waren, gingen von hier zahlreiche Anregungen aus, die in grundsätzlicher Weise die Ansicht auf die Morphologie und die Funktionen des Glases beeinflussten. Am Beginn stand die Persönlichkeit von **Jan Kotěra**, des Begründers der tschechischen architektonischen Moderne, dessen Ziel die Rückkehr zum Wesen des Materials und der Form, die Beseitigung der üppigen Dekore war. In seinem Entwurf eines geschliffenen Bowle-Services aus dem Jahr 1904 betonte er die Transparenz des Glases und seine Lichteigenschaften sowie den architektonischen Bau der Form.

Gleichfalls eine Reihe von Mitgliedern der fortschrittlich orientierten **Gruppe Artel** (gegründet im Jahr 1908) und des Verbands des tschechischen Werkes (entstanden 1914), die um die Annäherung von Produktion und Kunst und um die Verbesserung des Lebensmilieus des Menschen mit schöneren Dingen des Alltags bestrebt waren, wirkten als Professoren an der Kunstgewerbeschule und griffen in den Bereich des Glases ein. Es waren vor allem der Architekt **Pavel Janák**, die Maler und Grafiker **Jaroslav Benda**, **Vratislav Hugo**

**Brunner** und **František Kysela** und der Bildhauer **Jaroslav Horejc**. Einen besonderen Platz nahm das Schaffen des Bildhauers und Glyptikers **Josef Drahoňovský** ein, der seit 1904 an der Schule tätig war, während die anderen Genannten hier erst nach der Entstehung des selbständigen tschechoslowakischen Staates eintraten. Drahoňovský und Horejc hatten ein Verdienst an der Erneuerung der Tradition des geschnittenen Kunstglases.

Josef Drahoňovský kannte hervorragend die optischen und technischen Gesetzmäßigkeiten der Glyptik und verstand es, sich ihr einfühlsam anzupassen. Die realistische Modellierung verband er mit dem lyrischen Ausklingen vor allem in den Themen von Frauenakten. Zu den Höhepunkten seiner Schnitkunst gehörten figural und mit Prager Veduten verzierte Vasen und gravierte Kristall-Gemmen in technisch präziser Ausführung. Die Arbeiten von Jaroslav Horejc zeichnen sich demgegenüber durch größere Expressivität sowie charakteristische Stilisierung der Figuren aus und bilden gleichfalls den Höhepunkt des damaligen einheimischen und Welt-schaffens, sie bauen eine typisch tschechische Anschauung auf.

Seit 1920 wirkte an der Kunstgewerbeschule **Karel Štipl**, der 1927 Professor der Spezialschule der dekorativen Plastik wurde und nach dem Tod von Josef Drahoňovský im Jahr 1938 auch dessen Schule übernahm. Er leitete das Atelier im Geist seiner Tradition, betonte vor allem die Qualität der Handwerksarbeit und schöpfte inspirationsmäßig aus dem Vermächtnis der europäischen klassischen Kunst. In das Lehrprogramm wurde neben geschnittenem und graviertem auch geschliffenes und **gepresstes Glas** eingereiht. Wenn auch in diesem Bildhaueratelier das Glas dominierte, befassten sich mit ihm ebenso andere Schulen - beispielsweise bei Professor Jaroslav Holeček und Josef Novák.

Grundlegende Bedeutung hatte der Antritt von **Josef Kaplický** im Jahr 1945, und seine ursprüngliche Malerschule wurde im Jahr 1949 als zweites Spezialglasatelier - neben dem von Karel Štipl - ins Leben gerufen. Josef Kaplický formulierte theoretisch klar die Grundsätze, die erforderlich waren, um das Glas der Konvention zu entledigen. Die Quellen der Modernität suchte er in der Belebung der außereuropäischen vorklassischen Kulturen. Völlig neue Bedingungen für die Arbeit der Schule entstanden nach der Befreiung im Jahr 1945 - bald wurde das langwährende Bemühen realisiert, für die Schule das Hochschulstatut zu bekommen. Seit 1946 lautet ihre Bezeichnung: Kunstgewerbliche Hochschule. Die schrittweisen organisatorischen Veränderungen führten zur Vertiefung des Begreifens von Inhalt und Methodik des Unterrichts, es wurden breitere Zusammenhänge zwischen den einzelnen Bereichen gesucht und die Schule schaltete sich auf neuer sozialer Grundlage in die Schaffung des sozialistischen Lebensstils ein.

Der Unterricht in Kaplický's Atelier klang in der Respektierung von Sachlichkeit, Funktionalität und Zivilcharakter aus, in einzigartiger Weise bereicherte sie den Ausdruck des modernen böhmischen Glases. Aufmerksamkeit wurde dem Hohl-, Press- und dem geblasenen **Pressglas** gewidmet. Das damals geschaffene dünnwandige, geblasene und völlig unveredelte Gebrauchsglas, das die Zerbrechlichkeit hervorhob, und der Maßstab der menschlichen Hände haben bis heute ihre ästhetische Gültigkeit. Gelungen waren auch die Entwürfe der Schüler für den Bereich des Pressglases. Es wurde hier das weitere gemalte Glas geschaffen und Bestandteil des Unterrichts war gleichfalls die Schaffung von Vitrailen.

Die Ateliers von Professor Štipl und Professor Kaplický bildeten zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten des Glaskunstschaffens aus, die sich mit verschiedensten Bereichen des Glasschaffens befassten und im Verlauf der 1950-er Jahre durch ihre schöpferischen Kräfte dem tschechischen Glasmacherwesen neue Lebenskraft verliehen: das moderne tschechoslowakische Glas wurde in der Welt zu einem anerkannten Begriff. Manche Absolventen widmeten sich der pädagogischen Tätigkeit an Glasfachschulen, einige setzten die Arbeit ihrer Lehrer an der Kunstgewerblichen Hochschule fort.

Im Jahr 1950 wurde der ehemalige Aspirant von Professor Štipl, **Václav Plátek**, Dozent für die Bereiche geschliffenes und graviertes Glas, Glyptik und Entwerfen von Gebrauchsglas. Für seine pädagogische Arbeit war

der tiefe Respekt gegenüber der Funktion und den Produktionsverfahren sowie auch die Achtung zum Glas als Rohstoff typisch. Štipl's Assistent war von 1950 an **Jozef Soukup**, gleichfalls eine künstlerisch vielseitige Persönlichkeit, vor allem aber ein hervorragender Glyptiker und Schmuckmacher. Später, als die Ateliers des Glaskunstschaffens vereinigt wurden und ihr Leiter Professor **Stanislav Libenský** war, der nach dem Tod von Kaplický im Jahr 1963 dessen Atelier übernahm, wirkte Jozef Soukup weiterhin als Pädagoge, der diese Disziplinen leitete.

### **Abteilung II des Glaskunstschaffens für Glyptik, Schmuck und Anwendung des Glases in der Architektur**

Im Schuljahr 1977-78 übernahm der Verdiente Künstler Professor Soukup die Leitung der neugegründeten zweiten Abteilung des Glaskunstschaffens für Glyptik, Schmuck und Anwendung des Glases in der Architektur. Hauptziel ist die Erhaltung der Tradition der tschechischen Glyptikschule, deren Grundstein Josef Drahoňovský legte und dessen Intentionen auch Karel Štipl fortsetzte.

Die Absicht von Professor Soukup ist, weiter die handwerkliche und künstlerische Seite zu einer neuen Ansichtskonzeption zu entfalten. Obwohl er reiche pädagogische Erfahrungen hat, baut er das Atelier von Anfang an auf und sucht erst unter den Schülern - hauptsächlich den Graveuren und Steinschleifern - begabte Adepten. Mehr als eng ausgeprägte Mal- und Bildhauertalente interessieren ihn Schüler, die sich schon in irgendeiner Form mit dem im Unterrichtsprogramm enthaltenen Handwerk bekannt gemacht hatten. Die Kenntnis eines Handwerks betrachtet er als Ausgangspunkt der selbständigen schöpferischen Arbeit, und der Unterricht ist im Einklang mit der Ausrichtung und Begabung des Schülers äußerst individuell. Auch wenn sich der Student im Verlauf des Studiums spezialisiert, muss er sich sowohl mit der Problematik des Glases als auch der Medaille und des Schmuckstückes, d.h. mit der Bearbeitung von Metall und Steinen, mit ihren Form- und Materialeigenschaften vertraut machen.

Das z.B. bei der Bearbeitung der Steine erlangten Erkenntnisse über die optischen Eigenschaften des Materials, wo beim Formen auch eines niedrigen Reliefs hohe Lichtwirkungen erzielt werden, haben allgemeinere Gültigkeit: sie werden z.B. bei der Gestaltung von Glasvitrailen angewendet. Die Vitrailen von Soukup's Schülern sind nicht gemalt, es handelt sich eher um eine strukturelle Auffassung der Oberfläche, man kann sagen um ein optisches Relief. Hier wird gleichfalls die Kaltbehandlung des Glases verwendet, wie beispielsweise die Sandstrahl-Mattierung, und zwar sowohl auf Flachglas - sandstrahl-geblasene Motive auf Vitrailen können manchmal interessante kinetische Effekte bilden - als auch bei der Bearbeitung von Glasblöcken. In diesem Fall stellt die Sandstrahl-Technik einen direkten Eingriff dar, der als Art der Modellierung der bildhauerisch aufgefassten Form dient. Auch bei dieser Bearbeitungsart führt Professor Soukup die Studenten dazu, die Lichteigenschaften des Glases, vor allem seine Lichtdurchlässigkeit zu erhalten.

Der Unterricht, stellt nicht die Ansprüche, einen fertigen Künstler auszubilden, er kann ihm vielmehr eine Orientierung in dem Bereich bieten, mit dem er sich zu beschäftigen gedenkt. Sein Ziel ist, die schöpferische Denkweise zu lehren. Die weitere künstlerische Bildung wird dann in der Praxis fortgesetzt. Die Abteilung Glas II ist ihrem Umlang nach bislang nicht groß: jeder Jahrgang hat annähernd zwei Schüler.

### **Abteilung I des Spezialateliers für Glaskunst-schaffen**

Die Abteilung I des Spezialateliers für Glaskunstschaffen leitet der Verdiente Künstler akademischer Maler Professor Stanislav Libenský. Der Unterricht ist auf das Gebrauchs- und Unikat-Glas, das Glas in der Architektur und auf Vitraillen orientiert. Im Bereich des Hohl-, des plastischen Raum- und Flachglases wird hier nicht nur der für die tschechoslowakische Glasmacherkunst charakteristische Ausdruck respektiert, sondern er wird bereichert und schafft in vielem die gegenwartsnaheste Anschauung.

Die gestalterische Kultivierung der Hörer beginnt mit dem Studium der natürlichen Formen und der menschlichen Figur und zwar in Form der Zeichnung, des Malens und des plastischen Ausdrucks. Die Studenten werden zu Erwägungen darüber geführt, auf welche Art und Weise sie den dreidimensionalen Gegenstand in den Raum eingliedern, sie denken über die räumlichen Korrelationen nach.

Schließlich geht man an die Aufgaben heran, die schon der Bau der Glasform lösen muss, es wird eine charakteristische Ordnung der Form bei Verfolgung ihrer Funktionen gesucht. Von dem einzelnen Gegenstand geht man zur Lösung des gesamten Komplexes von Gebrauchsglas über. Der Schüler dringt gleichzeitig in die Formgestaltung des Glases mit verschiedenen Techniken ein und macht sich mit den mannigfaltigsten Veredelungsarten bekannt. Er lernt die Zusammenhänge von Form und Dekor, die Formen der adäquaten Applikation der Zierelemente so kennen, dass sie in keine Diskrepanz zum Glasmaterial gelangen und im Gegenteil seine Eigenschaften potenzieren. Damit der zukünftige bildende Künstler lernt, mit den typischsten Eigenschaften des Glases möglichst gut zu arbeiten und sich von ihnen inspirieren lässt, schafft er Raumkompositionen, in denen vor allem die optisch-kinetischen Eigenschaften des Glases hervorragen.

Nach dem Charakter des Talents orientiert sich der weitere Unterricht entweder auf die Entwicklung der Flächen- oder plastischen Form des Glases. Die Studenten legen Kartons oder Modelle der Entwürfe der für die

Architektur bestimmten Glasobjekte vor. Der Ausdruck muss in engem Zusammenwirken mit den Intentionen der architektonischen Konzeption gelöst werden. Die entstehende Vitraille, die Glasgliederwand wird entweder gemalt, eventuell nachgraviert, sandstrahl-behandelt u.a., oder hat die Form eines plastischen Reliefs. Die Diplomarbeit besteht in Aufgaben, die das vorhergehende Studium zusammenfassen. Betonung wird auf die Verfolgung des Kontextes gelegt, in dem das Glas in die Gestaltung des Lebensstils eingereiht wird. Der Diplomat legt gewöhnlich zur Bewertung ein Gebrauchsglas-Service vor, das die Bedingung der möglichen Serienproduktion erfüllt, weiter sodann einige Glasobjekte, die für die Innovation der Kleinserien-Handerzeugung bestimmt sind, oder Unikat-Kammerplastiken. Die dritte Aufgabe hat monumentalen Charakter - es ist eine Lösung, wo der Glasartefakt den architektonischen Raum künstlerisch vollendet.

Libenský's Beitrag im pädagogischen Wirken charakterisiert das vielseitige Bekanntmachen mit der Problematik des Glases vom industriellen Entwurf bis zur einmaligen Schöpfung, vom Gebrauchsglas bis zur freien Äußerung, von kleiner Form bis zu Werken monumentalen Charakters. Groß ist auch die Breite der angewandten Techniken und Technologien - neben der Belebung und der neuen künstlerischen Bewertung alter Verfahren werden auch die modernsten Technologien geltend gemacht. Die Schüler lösen beispielsweise Entwürfe für die automatische Produktion oder erproben in Experimenten ein völlig neues Herangehen. Der Atelierunterricht ist verflochten mit der Arbeit in den Werkstätten der Schule und in den Glasmacherbetrieben. Im Verlauf der Betriebs- und Ferialpraxis realisieren die Schüler ihre Arbeiten direkt in der Produktion.

Die Persönlichkeit des jungen bildenden Künstlers sieht Professor Libenský in der Fülle - das Talent eines jeden entfaltet er auf der Linie des Kunstschaffens und des Erkennens, führt es aber gleichzeitig zur gesellschaftlichen Verantwortung. Eine wirksame Methode der pädagogischen Arbeit ist auch die Polarität zwischen den rationalen und emotiv-intuitiven Arten des Erkennens und der Erfassung der Wirklichkeit. Den meisten künstlerischen Äußerungen der Schüler sind der dynamische Ausdruck, die malerische Spontaneität sowie die plastische Lebendigkeit, der Sinn für das Monumentale, der Reichtum und die Invention des die einzigartigen Eigenschaften des Glases bewertenden Herangehens gemeinsam. Professor Libenský lehrt die Jungen, das Glas neu zu betrachten, ständig weitere Möglichkeiten seiner Formsprache aufzudecken und mit seiner Hilfe die unerschöpflichen Mengen der dem heutigen Menschen nahen Inhalte mitzuteilen.